

HAUPTKIRCHE ST. PETRI



Sonntag vor der Passionszeit: Estomihi

27. Februar 2022, 10 Uhr

Evangelische Messe Bach-Kantatengottesdienst

ERÖFFNUNG UND ANRUFUNG

Glockengeläut

Orgelvorspiel Improvisation: „Liebe, die du mich zum Bilde“

Votum

L.: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen.

Begrüßung

Ihnen allen ein herzliches Willkommen zu diesem Gottesdienst am Sonntag Estohimi. Es ist ein Sonntag dazwischen. Zwischen Weihnachten und der Passionszeit. Ein Sonntag, der Raum bietet, über den Weg in der Nachfolge nachzudenken. Wir tun dies heute mit einer für diesen Sonntag Estomihi geschriebenen Kantate von Johann Sebastian Bach. Einer Kantate, mit der Bach uns hineinnimmt und Anteil gibt an seinem Nachdenken über die Worte Jesu „Seht, wir gehen hinauf nach Jerusalem“.

Eingangslied – EG 401,1-3 „Liebe, die du mich zum Bilde“

Lie-be, die du mich zum Bil-de dei-ner
 Lie-be, die du mich so mil-de nach dem
 Gott-heit hast ge - macht, Lie-be, dir er -
 Fall hast wie-der - bracht:
 geb ich mich, dein zu blei-ben e-wig - lich.

2. Liebe, die du mich erkoren, / eh ich noch geschaffen war, / Liebe, die du Mensch geboren / und mir gleich wardst ganz und gar: / Liebe, dir ergeb ich mich, / dein zu bleiben ewiglich.

3. Liebe, die für mich gelitten / und gestorben in der Zeit, / Liebe, die mir hat erstritten / ewige Lust und Seligkeit: / Liebe, dir ergeb ich mich, / dein zu bleiben ewiglich.

Introitus (Tramnitz)

Sei du mir, o Herre, ein starker Fels und eine feste Burg, dass du mir helfest; denn du bist mein Fels und meine Zuversicht:
und um deines Namens willen wollest du mich leiten und mich führen.

Liturgischer Gruß

L.: Der Herr sei mit euch!

Gem.: Und mit deinem Geiste.

Tagesgebet

L.: Laßt uns beten!

Barmherziger Gott, im Leiden und Sterben deines Sohnes hast du der Welt deine Liebe gezeigt.

Öffne unsere Augen, dass wir das Geheimnis seiner Hingabe erkennen und ihm auf dem Weg des Gehorsams und der Liebe folgen, unserm Herrn Jesus Christus, der mit dir und dem Heilige Geist lebt und regiert in Ewigkeit.

Amen.

VERKÜNDIGUNG UND BEKENNTNIS

Ankündigung der Evangelienlesung

Gem.: Ehre sei dir, Herr

Lesung des Evangeliums – Markus 8,31-38

„Und er fing an, sie zu lehren: Der Menschensohn muss viel leiden und verworfen werden von den Ältesten und den Hohenpriestern und den Schriftgelehrten und getötet werden und nach drei Tagen auferstehen. Und er redete das Wort frei und offen. Und Petrus nahm ihn beiseite und fing an, ihm zu wehren. Er aber wandte sich um, sah seine Jünger an und bedrohte Petrus und sprach: Geh hinter mich, du Satan! Denn du meinst nicht, was göttlich, sondern was menschlich ist.

Und er rief zu sich das Volk samt seinen Jüngern und sprach zu ihnen: Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein

Kreuz auf sich und folge mir nach. Denn wer sein Leben behalten will, der wird's verlieren; und wer sein Leben verliert um meinetwillen und um des Evangeliums willen, der wird's behalten. Denn was hilft es dem Menschen, die ganze Welt zu gewinnen und Schaden zu nehmen an seiner Seele? Denn was kann der Mensch geben, womit er seine Seele auslöse? Wer sich aber meiner und meiner Worte schämt unter diesem ehebrecherischen und sündigen Geschlecht, dessen wird sich auch der Menschensohn schämen, wenn er kommen wird in der Herrlichkeit seines Vaters mit den heiligen Engeln."

Gem.: Lob sei dir, Christus

Apostolisches Glaubensbekenntnis

L.: Auf das Evangelium antworten wir mit dem Bekenntnis unseres Glaubens.

Ich glaube an Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.
Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben. Amen.

Bach-Kantate 159 „Sehet! Wir gehen hinauf nach Jerusalem“

1. Arioso B e Recitativo A

Violino I/II, Viola, Continuo

Bass

Sehet!

Alt

Komm, schaue doch, mein Sinn,

Wo geht dein Jesus hin?

Bass

Wir gehn hinauf

Alt

O harter Gang! hinauf?

O ungeheurer Berg, den meine Sünden
zeigen!

Wie sauer wirst du müssen steigen!

Bass

Gen Jerusalem.

Alt

Ach, gehe nicht!

Dein Kreuz ist dir schon zugericht',

Wo du dich sollst zu Tode bluten;

Hier sucht man Geißeln vor, dort bindt
man Ruten;

Die Bande warten dein;

Ach, gehe selber nicht hinein!

Doch bliebest du zurücke stehen,

So müßt ich selbst nicht nach Jerusalem,

Ach, leider in die Hölle gehen.

Ich folge dir nach

Ich will hier bei dir stehen,

Verachte mich doch nicht!

Durch Speichel und Schmach;

Von dir will ich nicht gehen,

Am Kreuz will ich dich noch umfassen,

Bis dir dein Herze bricht.

Dich lass ich nicht aus meiner Brust,

Wenn dein Haupt wird erblassen

Im letzten Todesstoß,

Und wenn du endlich scheiden musst,

Aldenn will ich dich fassen,

Sollst du dein Grab in mir erlangen.

In meinen Arm und Schoß.

2. Aria A e Choral S

Oboe col Soprano, Fagotto, Continuo

Nun will ich mich,

Mein Jesu, über dich

In meinem Winkel grämen;

Die Welt mag immerhin

3. Recitativo T

Continuo

Den Gift der Wollust zu sich nehmen,
 Ich labe mich an meinen Tränen
 Und will mich eher nicht
 Nach einer Freude sehnen,
 Bis dich mein Angesicht
 Wird in der Herrlichkeit erblicken,
 Bis ich durch dich erlöset bin;
 Da will ich mich mit dir erquicken.

4. Aria B

Oboe, Violino I/II, Viola, Continuo

Es ist vollbracht,
 Das Leid ist alle,
 Wir sind von unserm Sündenfalle
 In Gott gerecht gemacht.
 Nun will ich eilen
 Und meinem Jesu Dank erteilen,
 Welt, gute Nacht!
 Es ist vollbracht!

5. Choral

*Oboe e Violino I col Soprano, Violino II
 coll' Alto, Viola col Tenore, Continuo*

**Jesu, deine Passion
 Ist mir lauter Freude,
 Deine Wunden, Kron und Hohn
 Meines Herzens Weide;
 Meine Seel auf Rosen geht,
 Wenn ich dran gedenke,
 In dem Himmel eine Stätt
 Mir deswegen schenke.**

Predigt über Markus 8,31-38

I.

„*Sehet!*“ - Mit diesem Jesuswort beginnt Bachs Kantate. Eindrücklich und ungewöhnlich ist das. Kein Vorspiel, sondern ohne Umschweife: „In medias res“. Mit den ersten Tönen zeigt uns Bach gleich, worauf es heute ankommt: ein besonderes Sehen, das notwendig ist, um verstehen zu können, was Jesus seinen Jüngern ankündigt: „*Seht, wir gehen hinauf nach Jerusalem*“ (Lk 18,31).

Das ist nicht nur eine Auskunft über ihre Reiseroute. Das ist vielmehr eine inhaltlich zu verstehende Aussage über das Leben Jesu, das sich in Jerusalem vollenden wird. Und zwar ganz anders als gedacht. Kein glanzvoller Triumphzug, sondern ein Weg, der im schmachvollen Tod Jesu am Kreuz von Golgatha endet. Das war und ist anstößig. Ein Gott, der leidet und stirbt, kann mit den Maßstäben dieser Welt geurteilt, nur ein schwacher und ohnmächtiger Gott sein.

Und doch liegt genau in dieser Anstößigkeit die Mitte unseres Glaubens. Wo wir sie zu vermeiden suchen oder ihr aus dem Wege gehen, da ist dies nur um den Preis der Verharmlosung und Selbstaufgabe unseres Glaubens möglich. Doch um zu erkennen, dass Gott in seinem Sohn Jesus Christus den Weg der tiefsten Erniedrigung geht, damit wir Menschen leben können, müssen uns die Augen geöffnet werden. Darum sagt Jesus zu seinen Jüngern: *„Seht, wir gehen hinauf nach Jerusalem“ (Lk 18,31).*

Und mit dem Beginn seiner Kantate unterstreicht Bach noch einmal die Notwendigkeit eines besonderen Sehens. Um den Leidensweg Jesu mitzugehen, braucht es ein Sehen, das nicht in oberflächlichen Zuschauen besteht. Vielmehr braucht es ein Sehen, das von Aufmerksamkeit und Anteilnahme für Jesus bestimmt ist. Und das von der Einsicht getragen wird, dass der Weg, den Jesus gehen muss, auch mit mir zu tun hat. Damit, dass wir oft so leben, als ob es Gott nicht gäbe.

Bach weiß das. Und gestaltet deshalb den Eingangssatz der Kantate als ein Glaubensgespräch zwischen einem gläubigen Ich und Jesus. Berührend und eindrücklich ist dieser Dialog, weil der Glaubende immer mehr erkennt, dass der Weg Jesu hinauf nach Jerusalem mit seinem eigenen Leben zu tun hat. Am Anfang steht die erstaunte Frage: *„Wo geht dein Jesus hin?“* Dann folgt erschrocken die Einsicht: *„Hinauf? O ungeheurer Berg, den meine Sünden zeigen!“* Und weil der Glaubende weiß, was Jesus in Jerusalem erwartet, ruft er ihm zu: *„Ach, gehe nicht! Dein Kreuz ist dir schon zugericht“*. Schließlich aber ringt sich der Glaubende zu der für das Verständnis des Todes Jesu entscheidenden Deutung durch: *„Doch bliebest du zurücke stehen, / so müsst ich selbst nicht nach Jerusalem, ach, leider in die Hölle gehen“*.

II.

Ein Glaubensgespräch steht auch im Mittelpunkt des heutigen Predigttextes. Jesus wendet sich an seine Jünger und bereitet sie darauf vor, was auf ihn und damit auch auf sie in Jerusalem zukommen wird. Er sagt ihnen: *„Der Menschensohn muss viel leiden und verworfen werden von den Ältesten und den Hohenpriestern und den Schriftgelehrten und getötet werden und nach drei Tagen auferstehen“ (Mk 8,31).*

Klare Worte, aber die Jünger verstehen sie nicht. Sie sehen Jesus leibhaftig vor sich. Sie hören seine Stimme. Doch das, was er sagt, können sie nicht mit ihrer Wirklichkeit zusammenbringen. Verspottet, verurteilt, getötet? Das kann nicht sein. Das darf nicht sein. Petrus nimmt Jesus deshalb beiseite, redet auf ihn ein, versucht mit aller Kraft,

ihn von seinem Weg abzuhalten. Die Antwort Jesu fällt ungewohnt scharf aus: *„Geh hinter mich, du Satan! Denn du meinst nicht, was göttlich, sondern was menschlich ist“ (v. 33).*

III.

Mit seinem Einspruch deckt Jesus einen Grundkonflikt auf. Es sind zwei Sichtweisen auf dasselbe Ereignis, den Leidensweg Jesu, die hier aufeinander prallen: Da ist zum einen die Perspektive der Jünger und zum anderen die Perspektive Gottes.

Die Jünger sehen auf das, was vor Augen liegt. Das ruft als erstes ihre menschliche Anteilnahme hervor. Sie wollen weder, dass Jesus leidet noch dass sie ihren Freund verlieren. So dann ist ihr Widerstand in ihrem Gottesbild begründet. Die Jünger folgen Jesus, weil sie ihn für den Messias halten. Und das ist mit der Erwartung verbunden: Jesu Herrschaft bedeutet, er wird die römische Besatzungsmacht besiegen und das lang ersehne Reich Gottes errichten. Stark und mächtig – so und nicht anders ist Gott zu sehen. Und schließlich können sie dem angekündigten Leidensweg Jesu nichts abgewinnen, weil sie keinen Sinn darin erkennen können, dass ein Unschuldiger leidet und sich aufopfern muss. Menschlich gesehen, ist die Sichtweise der Jünger gut nachvollziehbar. Und doch liegt gerade das, was allzu menschlich ist, dem Teuflischen oft gefährlich nahe, weil die Jünger ihre Sicht für das Ganze der Wirklichkeit nehmen.

Was die Jünger nicht erkennen, ist: Jesus sieht seinen Tod weder als schmachvolles Scheitern noch als unabwendbares Schicksal. Vielmehr redet Jesus von seinem Tod in Zusammenhang mit sehr viel Sinn: *„Seht, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, was geschrieben ist durch die Propheten von dem Menschensohn (Lk 18,31).“* Der Sinn dieses Weges zeigt sich, indem Jesus sein Leiden in den großen Zusammenhang des Rettungshandelns Gottes einordnen kann. *„Der Menschensohn ist nicht gekommen“,* sagt Jesus, *„dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele“ (Mk 10,45).* In dieser Perspektive geht Jesus seinen Weg nach Jerusalem entschlossen und entschieden. Das kostet ihn viel Kraft. Das ist mit Furcht, Verzweiflung und Ängsten verbunden.

Aber Jesus geht diesen Weg ohne Wut, Aggression oder Gewalt. Denn er kennt sein Ziel: Erlösung für viele trotz Sünde, Tod und Teufel, weil Gott das über und durch ihn für uns Menschen so will. Darum auch wird Jesus den Judas nicht vom Abendmahlstisch verbannen. Darum wird er im Garten Gethsemane auf das Schwert verzichten. Darum lässt er sich lieber niederschlagen, als dass er andere niederschlägt. Damit Gottes

Gegenwart, seine Liebe und sein Erbarmen wirklich an allen – auch an den dunkelsten – Orten und Lebenswirklichkeiten anwesend ist, deshalb musste Jesus diesen Weg hinauf nach Jerusalem bis ans Kreuz gehen. Gott hat diesem Weg der hingebungsvollen Liebe Jesu recht gegeben – am Ostermorgen.

IV.

Noch aber liegt Ostern *vor* den Jüngern. Deshalb können sie noch nicht verstehen, was Jesus ihnen über seinen Leidensweg sagt. Vor Ostern ist das sozusagen noch nicht in den Erkenntnismöglichkeiten von Menschen enthalten. Jesus weiß das und überlässt darum seine Jünger nicht ihrem Schicksal. Das zeigt sich überraschenderweise schon in der scharfen Zurechtweisung des Petrus. Jesu Worte: „*Geh hinter mich*“ (v. 33) bedeuten nämlich nicht: 'Geh mir ein für allemal aus den Augen'. Sondern im Bibeltext stehen da dieselben Worte, mit denen Petrus einst am See Genezareth von Jesus berufen worden ist: „*Folge mir!*“

Petrus behält also trotz seines Unverständnisses seinen Platz in der unmittelbaren Nähe Jesu. Er wird nicht verworfen – hier nicht und auch später nicht. Aber Petrus muss hinter Jesus und das ist der richtige Ort für ihn und genauso für uns. Denn genau das meint: Nachfolge – Hinter Jesus hergehen. Wo wir diesen Platz, diese Perspektive einnehmen, da kann es passieren, dass wir – wie die Jünger - sehen und verstehen, was wir vor Ostern nicht sehen und verstehen konnten: Der Tod Jesu ist nicht das Ende, sondern der Anfang wahren Lebens.

Und was für Jesus gilt, das gilt auch für diejenigen, die ihm Glauben schenken und darum ihren Lebensweg an ihm ausrichten: „*Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach (v.34)*“, sagt Jesus. „*Denn wer sein Leben behalten will, der wird's verlieren; und wer sein Leben verliert, um meinetwillen und um des Evangeliums willen, der wird's behalten*“ (v. 35).

V.

Für diese Osterwirklichkeit will uns Jesus schon heute – vor dem Beginn seines Leidensweges – die Augen öffnen. Damit wir in dieser Perspektive seinen Weg nach Jerusalem mitgehen. Dieser Weg führt hinauf und das heißt: er ist anstrengend und belastend. Aber auch: Er führt *hinauf*, das heißt auch: Dieser Weg führt dem Licht entgegen und nicht hinab ins dunkle Tal. Wo wir unser Vertrauen auf Jesus setzen und sozusagen durch Ostern hindurch auch in schwierigen Zeiten auf ihn zurückgreifen, da erfahren wir, was Bach in dem großartigen vierten Satz seiner Kantate

als Bekenntnis des gläubigen Ichs ausgedrückt hat: „Es ist vollbracht. Das Leid ist alle. Wir sind von unserm Sündenfalle / in Gott gerecht gemacht.“

Es ist tatsächlich alles vollbracht. Jesus hat seinen Auftrag erfüllt. Er stirbt, *aber* sein Tod ist keine Niederlage. Wir dürfen seither vielmehr in der Gewissheit leben, dass Gottes Liebe stärker ist als der Tod und er auch da Leben schafft, wo wir mit unseren Möglichkeiten am Ende sind. Darum – so wie es in Bachs Kantate heißt - „Nun will ich eilen / und meinem Jesu Dank erteilen, / Welt, gute Nacht! Es ist vollbracht!“
Amen.

Lied – EG 385,1.5-6 „Mir nach, spricht Christus unser Held“

Mir nach, spricht Chri - stus, un - ser
Ver - leug - net euch, ver - lasst die
Held, mir nach, ihr Chri - sten al - le!
Welt, folgt mei - nem Ruf und Schal - le;
nehmt eu - er Kreuz und Un - ge - mach
auf euch, folgt mei - nem Wan - del nach.

5. Wer seine Seel zu finden meint, / wird sie ohn mich verlieren; / wer sie um mich verlieren scheint, / wird sie nach Hause führen. / Wer nicht sein Kreuz nimmt und folgt mir, / ist mein nicht wert und meiner Zier.

6. So lasst uns denn dem lieben Herrn / mit unserm Kreuz nachgehen / und wohlgemut, getrost und gern / in allem Leiden stehen. / Wer nicht gekämpft, trägt auch die Kron / des ewgen Lebens nicht davon.

Abkündigungen

Fürbittengebet

Wir sehen auf dich, Jesus Christus.
Wir wollen dir folgen und bitten dich.
Sieh auf diese Welt,
sieh wie Krieg und Gewalt das Leben zerstören.
Sieh auf die Menschen in der Ukraine,
wie sie zum Spielball der Macht werden.
Sieh ihren Schrecken und ihren Mut,
ihr Leiden und ihre Verzweiflung.
Du kennst den Schmerz,
den die Mächtigen den Schwachen zufügen.
Sei an der Seite der Bedrängten und tröste sie.

Wir sehen auf dich, Jesus Christus.
Wir wollen dir folgen und bitten dich.
Sieh auf diese Welt,
sieh wie Krankheit und Angst die Zukunft zerstören.
Sieh auf die Infizierten und unheilbar Kranken,
sieh auf die erschöpften Pflegenden.
Sieh auf die, die sich vor dem nächsten Tag fürchten,
die hungrig sind und keinen Rat finden.
Du kennst die Trauer der Verlassenen.
Sei an der Seite der Kranken und der Trauernden
und tröste sie.

Wir sehen auf dich, Jesus Christus.
Wir wollen dir folgen und bitten dich.
Sieh auf diese Welt,
sieh wie das Recht gebrochen wird.
Sieh auf die, die sich für die Gerechtigkeit einsetzen.
Sieh auf die, die Lasten für andere tragen.
Sieh auf deine Gemeinde in aller Welt,
auf alle, die sich nach deiner Liebe sehnen.
Du kennst unseren Glauben.
Bleibe bei uns und bei allen, die dir vertrauen.
Wir glauben, dass deine Liebe uns trägt.
Wir sehen auf dich, Jesus Christus.
Wir wollen dir folgen. Dich beten wir an.
Amen.

Musik Johann Sebastian Bach
 „Aller Augen warten auf dich, Herre“
 BWV 23, Nr. 3

Aller Augen warten, Herr,
 Du allmächtger Gott, auf dich,
 Und die meinen sonderlich.
 Gib denselben Kraft und Licht,
 Lass sie nicht
 Immerdar in Finsternissen!
 Künftig soll dein Wink allein
 Der geliebte Mittelpunkt
 Aller ihrer Werke sein,
 Bis du sie einst durch den Tod
 Wiederum gedenkst zu schließen.

FEIER DES HEILIGEN ABENDMAHLS

Lobgebet

L.:	Der Herr sei mit euch
Gem.:	und mit deinem Geiste.
L.:	Erhebet eure Herzen!
Gem.:	Wir erheben sie zum Herrn.
L.:	Lasset uns danken dem Herrn, unserm Gotte.
Gem.:	Das ist würdig und recht.

Großes Dankgebet

Wahrhaft würdig und recht ist es, unsere Berufung und unsere Freude,
 dass wir dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger, ewiger Gott zu allen Zeiten
 und an allen Orten danksagen und dein Erbarmen preisen.
 Denn schon leuchtet auf der Tag der Erlösung und nahe ist die Zeit
 unseres Heiles, da der Retter kommt, unser Herr Jesus Christus.
 Durch ihn rühmen wir das Werk deiner Liebe und vereinen uns mit den
 Chören der Engel zum Lobgesang deiner Herrlichkeit:

Sanctus (EG 185.3)

Heilig, heilig, heilig ist Gott, der Herre Zebaoth, alle Lande sind seiner
 Ehre voll. Hosianna in der Höhe! Gelobet sei, der da kommt im Namen
 des Herren! Hosianna in der Höhe!

Vaterunser

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Einsetzungsworte

Unser Herr Jesus Christus,

in der Nacht, da er verraten ward, nahm er das Brot, dankte und brach's und gab's seinen Jüngern und sprach: Nehmet hin und esset: Das ist + mein Leib, der für euch gegeben wird.

Solches tut zu meinem Gedächtnis.

Desgleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl, dankte und gab ihnen den und sprach:

Nehmet hin und trinket alle daraus,

dieser Kelch ist das Neue Testament in + meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden.

Solches tut, sooft ihr's trinket, zu meinem Gedächtnis.

Christuslob (EG 189)

L: Geheimnis des Glaubens:

Gem.: Deinen Tod, o Herr, verkünden wir,
und deine Auferstehung preisen wir, bis du kommst in Herrlichkeit.

Friedensgruss

L.: Der Friede des Herren sei mit euch allen.

Gem.: Und mit deinem Geist.

Einladung

L.: Kommt, es ist alles bereit.

Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist.

Christi Leib für Euch gegeben.

Austeilung des Abendmahls (Oblate) in Form der Wandelkommunion

Musik während des Abendmahl

Max Reger (1873-1916)

„O Lamm Gottes“, op. 138 Nr. 6
für fünfstimmigen gemischten Chor

O Lamm Gottes, unschuldig
am Stamm des Kreuzes geschlachtet,
allzeit gefunden düdlig,
wie wohl du wurdest verachtet:
All Sünd hast du getragen,
sonst mößten wir verzagen,
erbarm dich unser, o Jesu.

Nikolaus Decius (1485 – 1546)

Improvisation: Canzona

L.: Jesus Christus spricht:
Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.
Wer in mir bleibt und ich in ihm, der wird viel Frucht bringen.
Das stärke und bewahre Euch in rechtem Glauben zum ewigen
Leben. Gehet hin + ihr seid die Gesegneten des Herrn!

Lied– EG 384,1 „Lasset uns mit Jesus ziehen“


Las-set uns mit Je - sus zie - hen,
in der Welt der Welt ent - flie - hen
sei - nem Vor - bild fol - gen nach, im - mer -
auf der Bahn, die er uns brach,
fort zum Him - mel rei - sen, ir - disch noch schon
himm - lisch sein, glau - ben recht und le - ben
rein, in der Lieb den Glau - ben wei - sen.
Treu - er Je - su, bleib bei mir,
ge - he vor, ich fol - ge dir.

Dankgebet

Herr Gott, himmlischer Vater:

Lob und Dank sei dir für die Freude, die du uns schenkst.

Dass dein Sohn in unsere Welt kam und sein Festmahl mit uns hält macht uns froh. Erhalte uns in dieser Freude.

Dir sei Ehre in Ewigkeit. Amen.

SENDUNG UND SEGEN

Entlassung

L.: Gehet hin im Frieden des Herrn.

Gem.: Gott sei ewiglich Dank.

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir + Frieden.

Gem.: Amen.

Musik zum Ausgang

Johann Sebastian Bach
„Christe, du Lamm Gottes“,
BWV 23 Nr. 4

Christe, du Lamm Gottes,
Der du trägst die Sünd der Welt,
Erbarm dich unser!

Christe, du Lamm Gottes,
Der du trägst die Sünd der Welt,
Erbarm dich unser!

Christe, du Lamm Gottes,
Der du trägst die Sünd der Welt,
Gib uns dein' Frieden. Amen.

Diesen Gottesdienst feiern mit Ihnen:

Anna-Maria Torkel – Alt

Keunhyung Lee – Tenor

Sönke Tams Freier – Bass

Hamburger Bachchor St. Petri, Collegium musicum St. Petri

(Konzertmeister Stefan Schmidt)

Enno Gröhn – Orgel; Thomas Dahl - Leitung

Hauptpastor Dr. Jens-Martin Kruse, Liturgie und Predigt; Jutta Wieters-Schrader, Petra Fischer, Lesung und Kirchendienst; Jakob Dukart, Küster

Hinweise: 4.3.2022, 17.15 Uhr Passionsandacht